

Bolca, woran mit der Loupe die zartesten Detailzeichnungen erkennbar sind, daher sich zweifellos herausstellt, dass auf diese Weise nach der von Herrn Custos Martin veröffentlichten Methode, die Photographie mit Erfolg zur Darstellung naturwissenschaftlicher Gegenstände benützt werden könne.

Herr Dr. Hammerschmidt legte ferner mit Bezug auf die von Herrn Schönbichler in der Wiener Zeitung Nr. 234 bekannt gemachte Rechenmaschine: „Nepersische Rechenstäbe“ vor, welche durch ihre Einfachheit und durch den Umstand, dass sich Jedermann diese Vorrichtung leicht aus Streifen von Kartenpapier selbst machen kann, auszeichnen. Da man in der neueren Zeit den Rechnungsschiebern grössere Aufmerksamkeit schenkt, so dürften diese weniger beachteten Nepersischen Rechenstäbe bei sehr grossen Multiplicationen durch ihre Einfachheit vor manchen zusammengesetzteren Vorrichtungen sich anempfehlen.

Herr Dr. Ludwig Schmarda sprach über die Adriatische Infusorien-Fauna. Ein in den Monaten Julius, August und September 1844 an die nördliche Küste des Adriatischen Meeres unternommener und 1846 zur selben Jahreszeit wiederholter Ausflug machte ihn mit der Infusorien-Fauna mehrerer Küstenpunkte und einiger Stellen von Ober-Italien und Istrien bekannt.

Im Jahre 1844 untersuchte Herr Dr. Schmarda die Umgebung von Triest und Capo d'Istria, die von Venedig und die Lagunen bis Chioggia und Brondolo. Die Gesamtzahl der damals beobachteten Formen belief sich auf 113 Gattungen, von denen 102 in 60 Geschlechtern zu den polygastrischen Infusorien, 11 Gattungen in neun Geschlechtern zu den Räderthieren gehören.

Die meisten der damals beobachteten Thiere gehörten dem Seewasser an, die süssen Gewässer lieferten eine geringe Ausbeute. Von den Erstern sind jedoch verhältnissmässig nur wenige ausschliesslich dem Meere eigen, die meisten traten sowohl im süssen, als im salzigen Wasser auf.

Das Meer bot besonders reiche Fundorte an mehre-